

Leben im Alter

Datenbasis:	1.009 Befragte zwischen 40 und 60 Jahre
Erhebungszeitraum:	14. bis 20. August 2009
Statistische Fehlertoleranz:	+/- 3 Prozentpunkte
Auftraggeber:	Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Danach gefragt, was ihnen persönlich Zuversicht gibt, wenn sie an ihre Zukunft im Alter denken, nennen 79 Prozent der befragten Bundesbürger zwischen 40 und 60 Jahren ihre Familie.

75 Prozent geben an, dass der Gedanke an ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit ihnen Zuversicht gibt, dass sie auch im Alter gut im Alltag zurecht kommen werden.

73 Prozent vertrauen auf ihre gute Gesundheit und Fitness, 69 Prozent auf ihren Partner oder ihre Partnerin und 67 Prozent auf ihre Freunde und Bekannte.

■ Was gibt beim Gedanken an das Leben im Alter Zuversicht?

Wenn Sie an ihre Zukunft im Alter denken, stimmt zuversichtlich der Gedanke an:	Gesamt %	Männer %	Frauen %	40- bis 49-Jährige %	50- bis *) 59-Jährige %
ihre Familie	79	77	82	80	78
ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit	75	75	75	73	76
ihre gute Gesundheit und Fitness	73	73	74	71	75
ihren Partner bzw. Ihre Partnerin	69	71	67	71	66
ihre Freunde und Bekannte	67	68	67	66	69

*) Antwortvorgaben; Mehrfachnennungen waren möglich

Danach gefragt, was ihnen beim Gedanken an das Leben im Alter am meisten Sorgen bereitet, wird am häufigsten Pflegebedürftigkeit (77 %), ein schlechterer Gesundheitszustand (76 %) und der Verlust an Selbständigkeit (71 %) genannt.

59 Prozent fürchten sich vor einem Verlust familiärer oder sozialer Kontakte.

Ein Unfall im Haushalt bereitet insgesamt 35 Prozent der Befragten Sorgen – den Frauen häufiger als den Männern.

Ein Umzug in eine neue Wohnform wie z.B. ein Seniorenheim, wird lediglich von 26 Prozent der Befragten genannt.

■ Was bereitet bei dem Gedanken an das Leben im Alter Sorgen?

Beim Gedanken an das Leben im Alter macht am meisten Sorgen	Gesamt %	Männer %	Frauen %	40- bis 49-Jährige %	50- bis *) 59-Jährige %
Pflegebedürftigkeit	77	72	82	77	78
ein schlechterer Gesundheitszustand	76	76	75	77	74
der Verlust an Selbständigkeit	71	67	75	70	72
der Verlust familiärer oder sozialer Kontakte	59	56	62	60	57
ein Unfall im Haushalt	35	30	41	32	39
ein Umzug in eine neue Wohnform, z.B. ein Seniorenheim	26	22	30	26	27

*) Antwortvorgaben; Mehrfachnennungen waren möglich

Häusliche Notfälle älterer Menschen bleiben oft unbemerkt, weil diese manchmal nicht mehr in der Lage sind, selbst Hilfe herbeizurufen.

35 Prozent der Befragten machen sich bei diesem Thema im Hinblick auf ihre eigenen Eltern sehr große oder große Sorgen.

65 Prozent hingegen machen sich in dieser Hinsicht weniger große oder überhaupt keine Sorgen.

■ Sorgen um die eigenen Eltern wegen eines häuslichen Notfalls *)

Dass ein häuslicher Notfall der eigenen Eltern unbemerkt bleibt, macht einem persönlich Sorgen

	sehr große %	große %	weniger große %	überhaupt **) keine %
insgesamt	12	23	36	29
Männer	9	22	39	30
Frauen	14	23	33	29
40- bis 49-Jährige	11	23	37	28
50- bis 59-Jährige	13	23	33	31

*) Basis: Befragte, deren Eltern noch leben

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Von dem Begriff „Hausnotruf“ haben 83 Prozent der Befragten schon einmal gehört, gelesen oder gesehen.

Die Befragten in den alten Ländern geben dies häufiger als die Ostdeutschen, Frauen häufiger als Männer und die 50- bis 59-Jährigen häufiger als die 40- bis 49-Jährigen an.

▪ Bekanntheit des Begriffs ‚Hausnotruf‘

	Der Begriff ‚Hausnotruf‘ ist bekannt %
insgesamt	83
Ost	73
West	85
Männer	79
Frauen	87
40- bis 49-Jährige	78
50- bis 59-Jährige	88

75 Prozent der Befragten, die angeben, den Hausnotruf zu kennen, wissen nach eigener Einschätzung, wie der Hausnotruf funktioniert.

25 Prozent haben keine genaue Vorstellung.

■ Wissen über die Funktionsweise des Hausnotrufs *)

	Es wissen, wie der Hausnotruf funktioniert %
insgesamt	75
Ost	63
West	77
Männer	73
Frauen	77
40- bis 49-Jährige	77
50- bis 59-Jährige	73

*) Basis: Befragte, die den „Hausnotruf“ kennen

21. August 2009
P9535/ 21969 Ma

Fragebogen „Leben im Alter“

1. Nun geht es um das Thema Leben im Alter. Wenn Sie einmal an Ihre persönliche Zukunft im Alter bzw. im Ruhestand denken: Was stimmt Sie denn da zuversichtlich, dass Sie auch im Alter gut im Alltag zurecht kommen werden? Der Gedanke an ...

MEHRFACHNENNUNG; RANDOMISIEREN

- Ihre Familie
 - [FALLS PARTNER] Ihren Partner bzw. Ihre Partnerin
 - Ihre Freunde und Bekannte
 - Ihre gute Gesundheit und Fitness
 - Ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit
 - nichts davon
 - Sonstiges
 - weiß nicht
 - keine Angabe
2. Es gibt ja auch Dinge, die einem Sorgen machen können, wenn man an das Leben im Alter denkt. Wie ist das denn bei Ihnen: Was macht Ihnen denn am meisten Sorgen, wenn Sie an Ihre persönliche Zukunft im Alter denken?

MEHRFACHNENNUNG; RANDOMISIEREN

- ein schlechterer Gesundheitszustand
 - ein Unfall im Haushalt
 - der Verlust familiäre oder sozialer Kontakte
 - der Verlust an Selbständigkeit
 - Pflegebedürftigkeit
 - ein Umzug in eine neue Wohnform, z.B. ein Seniorenheim
 - nichts davon
 - Sonstiges
 - weiß nicht
 - keine Angabe
3. Häusliche Notfälle älterer Menschen bleiben oft unbemerkt, weil diese manchmal nicht mehr in der Lage sind, selbst Hilfe herbei zu rufen. Wenn Sie dabei an Ihre eigenen Eltern denken: Bereitet Ihnen diese Vorstellung sehr große, große, weniger große oder überhaupt keine Sorgen?
- sehr große Sorgen
 - große Sorgen
 - weniger große Sorgen
 - überhaupt keine Sorgen
 - habe keine Eltern mehr
 - weiß nicht
 - keine Angabe

4. Haben Sie den Begriff „Hausnotruf“ schon einmal irgendwo gehört, gelesen oder gesehen?

- ja
- nein

- weiß nicht
- keine Angabe

FALLS JA

5. Wissen Sie denn auch, wie der Hausnotruf funktioniert oder haben Sie da keine genaue Vorstellung?

- ja, ich weiß, wie Hausnotruf funktioniert
- nein, habe keine genaue Vorstellung

- weiß nicht
- keine Angabe